

zügen vorbereiten helfen, was je im Buch und in der Wirklichkeit des Lebens an den deutschen Menschen herantreten wird. Vom neuen Lesebuch gehen darum politische, d. h. vultgestaltende Kräfte aus. Ist es in seiner Zusammenstellung geglückt, dann wird es nicht nur ein Schullesebuch sein, sondern ein Lebenslesebuch werden, das auch über die Schule hinaus seinen Platz in der deutschen Familie behalten wird.

Wegen der Mittelpunktstellung des Lesebuches werden alle anderen Maßnahmen der Führung zum Schrifttum unseres Volkes, wird die Auswahl aller anderen literarischen Mittel der Schule vom Lesebuch her bestimmt, zumindest mitbestimmt werden. Es kann und will ja nicht all das Lesegut bereitstellen, das die Schule benötigt, an das die Schule heranzuführen möchte. Es will als Auswahl deutschen Schrifttums zum Ganzbuch führen, das — schon auf der Unterstufe beginnend — planmäßig immer stärker in und außerhalb der Schularbeit neben das Lesebuch tritt.

Aus dieser Erkenntnis folgt die Notwendigkeit der Schülerbücherei. Alles wesentliche zu dieser Frage hat die Reichswaltung des NSLB. in ihrer Broschüre »Die Schülerbücherei« (Dürr'sche Buchhandlung, Leipzig) zum Ausdruck gebracht. Was im Lesebuch nur in dem einen oder anderen Beitrag anklingt, all das lehrt im Bestand der Schülerbücherei wieder, freilich stofflich erweitert, im Gehalt vertieft, und bekundet schon rein äußerlich in der Form des geschlossenen Einzelbuches stärker seine Zugehörigkeit zur großen Buchwelt unseres Volkes. Ist das Lesebuch das Tor, das Ausblicke und Einblicke in jene Welt eröffnet, so beschreitet der Jugendliche in der Schülerbücherei bereits den Weg, der unmittelbar in jene Welt hineinführt. Jeder deutsche Mensch wird durch die Schule auf diesen Weg gestellt. Die Schülerbücherei ist darum eine Büchereiform im gesamten deutschen Büchereiwesen mit großer Breiten- und Tiefenwirkung. Das ist keine Behauptung von Schulmeistern, sondern die exakte Feststellung führender Männer des deutschen Volksbüchereiwesens, die die Schülerbücherei als die Grundschule eines volkhaften Büchereiwesens bezeichneten. Sie kann darum durch keine andere Einrichtung verdrängt oder ersetzt werden. Ein weiteres Hineingreifen der Schule in den Reichtum des deutschen Schrifttums wird ihr ermöglicht durch die Benützung von Klassenlesestoffen. Das sind »solche Stoffe, die im Unterricht im Anschluß an lehrplanmäßige Schulbücher Klassenweise gelesen und behandelt werden«. Die Ganzheit der der Schule sich anbietenden literarischen Mittel erfordert, daß zu Reichslesebuch und Schülerbücherei das billige Schrifttum der Klassenlesestoffe ergänzend hinzutritt. Es findet in dieser Reihe, vom Buch her gesehen, an zwei Stellen seinen Eintrag: einmal zwischen Lesebuch und Schülerbücherei, zum anderen

zwischen Schülerbücherei und Eigenbuch. Schon aus dieser Bedeutung geht die Wichtigkeit des billigen Schrifttums hervor. Der dauernd im Ausbau befindliche Bestand der heute vorhandenen billigen Reihen vieler deutscher Verlage kann alle Ansprüche aller deutschen Schulen befriedigen. Ein gewaltiger, kaum gehobener Schatz bietet sich hier der deutschen Schule, der deutschen Jugend, dem deutschen Volke dar, ein Reichtum, der durch nichts verkümmert, aber doch in seiner vielseitigen Produktion in geordnete Bahnen gelenkt werden muß.

Das Lesebuch, die Schülerbücherei, den Klassenlesestoff kannte man auch schon vor 1933. Aber erst der Nationalsozialismus hat es uns ermöglicht, sie in einen organischen Zusammenhang zu bringen, zu gestalten und einzusetzen. Erst im neuen Reich war es uns möglich, eine Lücke in diesem Zusammenhang zu schließen durch die von Hans Schemm gegründeten Schülerzeitschriften »Hilf mit« und »Deutsche Jugendburg«.

Alle Bemühungen der deutschen Schule im Verein mit allen anderen hier in Frage kommenden Mächten, Einrichtungen und Berufen, dem jungen deutschen Menschen zu einem inneren Verhältnis zum Buch zu verhelfen, müssen in zwei Bereiche einmünden, die über die Schule hinausweisen, die Lebensräume des deutschen Menschen sein sollen: in Volksbücherei und Eigenbuch. Die Beziehungen zwischen Schule und Volksbücherei, zwischen Lehrer und Volksbüchereiarbeit sind vielfältiger Art und nicht erst von heute. Aber sie sind heute innerhalb der nationalsozialistischen Volks- und Staatsführung mit ihrer wesentlich ausweiteten Büchereiarbeit stärker denn je. Die Schule leistet wertvolle Dienste in der Hinführung unseres Volkes zur Volksbücherei. Der junge deutsche Mensch darf nach Beendigung seiner Schulzeit nicht in jene Beziehungslosigkeit zum Buch zurückfallen, die all unser Bemühen letztlich doch in Mißerfolg endigen ließe. Um das zu verhindern, steht darum hinter aller Arbeit für das und mit dem Buch die Forderung an die Schule und an alle anderen Erziehungseinrichtungen unseres Volkes: Erziehung zum Eigenbuch. Für eine solche umfassende Arbeit und Zielsetzung, für das rechte Verhältnis von Schule, Jugend und Buch muß ein Erzieher gefordert werden, der zum Buch ein inneres Verhältnis hat. Hier liegen die Aufgaben des Nationalsozialistischen Lehrerbundes. Er ist sich seiner Verpflichtung gegenüber dem deutschen Jugendbuch bewußt. Die Schaffung des Hans-Schemm-Preises für das deutsche Jugendschrifttum und des »Hilf mit«-Preises hat dies auch der deutschen Öffentlichkeit bewiesen. Der deutsche Erzieher will in seinem Aufgabenbereich mithelfen, daß ein deutsches Jugendschrifttum wächst, das sich würdig neben all die anderen großen Werke des nationalsozialistischen Deutschlands stellen kann.

Eduard Rothemann, Bayreuth.

Zeitschriften- und Zeitungswesen

Kontenrahmen für Verlagsunternehmen

In der Zeitschriften- und Zeitungs-Fachpreisse wurde vor einiger Zeit ein Entwurf des Kontenrahmens für Verlagsunternehmen veröffentlicht, der in enger Anlehnung an den Kontenrahmen der Wirtschaftsgruppe Druck geschaffen wurde. Über die Notwendigkeit eines einheitlichen Kontenrahmens wurden dabei u. a. folgende Ausführungen gemacht: Um ein einheitliches Rechnungswesen bei größtmöglicher Freiheit der Ausgestaltung und Anpassung an die Bedürfnisse des Einzelunternehmens zu gewährleisten und Schwierigkeiten aus der Anpassung verschiedener Kontenpläne einzelner Fachverbände und -gruppen von vornherein zu vermeiden, die sonst bei den häufigen Überschneidungen der Verbände der Reichspressekammer untereinander einerseits (Zeitungsverlag, Zeitschriftenverlag, Rundfunkverlag), mit der Wirtschaftsgruppe Druck andererseits sich zwangsläufig ergeben müßten, ist für die Verlagsunternehmen im Bereich der Reichspressekammer ein einheitlicher Kontenrahmen entwickelt worden, der für alle Verlagsverhältnisse brauchbar und engstens an den Kontenrahmen der Wirtschaftsgruppe Druck angelehnt ist. Der Entwurf ist vorgesehen für die nachstehend angeführten Verlagsverbände der Reichspressekammer: a) Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger, b) Reichsverband der deutschen Zeitschriften-Verleger, c) Reichsverband der deutschen Korrespondenz- und Nachrichtenbüros,

d) Reichsverband der evangelischen Presse, e) Fachschaft der katholisch-kirchlichen Presse, f) Fachverband der Rundfunkpresse. Nachdem die Billigung des Kontenrahmens für die Wirtschaftsgruppe Druck bereits erfolgt ist, soll das Billigungsverfahren für den Verlagskontenrahmen baldigst eingeleitet werden.

Lesezirkel

Aus einem in der Zeitschrift »Der Vertrieb« veröffentlichten Aufsatz »Lesezirkelnebenbetriebe und Fachgeschäfte« geht hervor, daß neben etwa 400 Lesezirkel-Fachgeschäften, die weit über eine Million Familien mit Lesemappen beliefern, noch 384 Lesezirkelnebenbetriebe vorhanden sind. Von diesen Nebenbetrieben sind etwa 250 den Buchhandlungen angegliedert, andere sind im Hauptgeschäft werbende Zeitschriftenhandlungen, Zeitungs- und Zeitschriften-Großvertriebe, Schreib- und Papierwarenhandlungen und Zeitungs- und Zeitschriften-Einzelhandlungen. Dazu kommen noch in geringer Anzahl Lesezirkel, die zu der Presse wesensfremden Berufen gehören.

Postzeitungsdienst

Mit Elsaß und Lothringen wurde am 1. Oktober der Postzeitungsdienst nach den innerdeutschen Vorschriften aufgenommen. Auch Bahnhofszeitungen und Postzeitungsgut ist im Verkehr